

*Kollektien.*

# Der Christenbote

## Monatsblatt

„Der Christenbote“ er-  
scheint monatlich und  
 kostet jährlich 2\$000. : :

für die deutschen evangelischen Gemeinden  
in Santa Catharina und Mittelbrasiliens.

Das Blatt ist bei Ver-  
teilern und Pfarrern zu  
bestellen. : : : : :

Herausgegeben von der Evangelischen Pastoralkonferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasiliens.

21. Jahrgang

Juli 1928

Nr. 7

### Dem hohen Vertreter des evangel. Oberkirchenrates Herrn Geheimrat D. Rahlwes

entbietet auch die Schriftleitung des „Christenboten“ zu-  
gleich im Namen seiner Lesergemeinde ehrfurchtsvollen  
Willkommenstruß im Brasilienslande.

In aufrichtiger Dankbarkeit begrüßen im Ihnen, hoch-  
verehrter Herr Geheimrat, die evangelischen Gemeinden  
deutscher Zunge in Brasilien den Vertreter der Kirche,  
die uns allen in Treue immer wieder geistige Mutter  
und treue Hilfe gewesen ist.

Wenn wir hier unseres evangelischen Glaubens leben,  
so verdanken wir das der deutschen evangelischen Kirche.

Wenn wir unsere deutsche Bibel als Weisung zu den  
höchsten Dingen unter uns lesen und treiben dürfen, so ver-  
danken wir es unserem deutschen Dr. Martin Luther.

Wenn wir die tief-frommen Lieder unseres deutschen  
Gesangbuches singen, so war es die deutsche Kirche, die  
sie uns darreichte.

Wenn Prediger auf unseren Kanzeln stehen und uns  
Gottes Wort verkünden, so waren es deutsche Schulen,  
die sie uns gaben, die deutsche Kirche, die sie uns  
sandte, die deutsche Kirche, die in leistungsschwachen Ge-  
meinden oft zu ihrem Unterhalt beitragt und noch beträgt.

Wenn wir Kirchen errichteten und schmückten, wenn  
wir Pfarrhäuser bauten, immer war die deutsche evan-  
gelische Kirche treuer Helfer und ist es noch.

Wenn wir geistig leben und wachsen dürfen an dem,  
was not tut für unsere Seele: immer war und ist es die  
deutsche Kirche, die uns Kräfte und Leben darreicht.

Weh dem, der seiner Mutter vergisst! Wie  
können wir unsrer Mutter Kirche vergessen. Spüren  
wir doch, wie der geistige Tod nach uns unweigerlich seine  
Arme strecken müßte, wollten wir das Lebensband ver-  
dorren lassen, das uns mit der deutschen evangelischen  
Kirche verbindet. Fühlen wir doch gerade in solchem  
Augenblick deutlicher noch als sonst, wie arm dann unser  
Gemeindeleben, welch hoher geistiger Kräfte auch unser  
Brasiliensland herauft wäre, das uns Heimat ist, dem wir  
dienen und uns verantwortlich fühlen.

Die Stunde ist gekommen, wo wir solch'  
Dankeswort einmal dem hohen Vertreter unserer  
Mutterkirche in voller Offentlichkeit sagen dürfen.  
Wir tun es mit Stolz und Freude. Wir tun es zu-  
gleich mit dem aufrichtigen Gelöbnis, was wir sind, wollen  
wir bleiben und immer mehr werden: evangelische Christen

deutscher Zunge unterm Kreuz des Südens; treue Be-  
kennner der deutschen Reformation und dankbare Glaubens-  
brüder der evangelischen Deutschen im Stammlande über  
dem Ozean.

Eine nicht leichte Aufgabe haben Sie, hochverehrter  
Herr Geheimrat, übernommen, als Sie sich zu der großen  
Reise durch unser weites Land entschlossen. Auch dafür  
sind wir dankbar.

Es gibt kaum eine Gemeinde unter uns, von der  
Sie nicht gehört hätten, von der Sie nicht wüßten, die  
nicht schon einmal durch Sie ein Anliegen an den evan-  
gelischen Oberkirchenrat gehabt hätte. Dieses Band, das  
Sie nun schon jahrelang mit unseren Gemeinden verbin-  
det, soll nun auch durch persönliches Kennenlernen freudige  
Festigung erfahren. Das erfüllt uns mit tiefer Freude,  
und gibt uns den aufrichtigen Wunsch auf die Lippen:  
Möge Gott Ihre Reise segnen! Möge vor Ihren Augen  
ein lebenswahres Bild erstehen von unserm Sein und  
Werden, von Freude und Not unseres Ringens um den  
Reichtum, der aus den ewigen Kräften unseres Herrn  
Christus für uns bereit ist!

Wenn Sie dann Gottes Güte wieder heimführt in  
die Stammsheimat, so bitten wir Sie mitzunehmen den  
Gruß evangelischer Glaubensbrüder, die in Dankbarkeit  
und Treue allezeit hängen mit ganzem Herzen an ihrer  
Mutter, der

deutschen evangelischen Kirche.

### Zweierlei Menschen.

„Dieser Zöllner ging hinab in sein Haus,  
gerechtsam fertigt vor jenen.“

(Evangelium nach Lukas 18,14)

War da ein Mann, der zählte sich zu der frommen  
Gemeinde der Pharisäer. Er war auch nicht immer so  
fromm gewesen, wie er es nun ist. Auch er war einmal  
ein Weltkind gewesen. In seinem Gewissen stand es an-  
geschrieben, wie er ein so verlorenes Leben geführt hatte  
vor seiner Bekleidung. Wie er bekehrt wurde, wissen wir  
nicht. Wir wissen nur: er ist eines Tages bei den Phari-  
säern eingetreten. Von dem Tage an richtete er sich  
gewissenhaft und fest nach der Regel und den Geboten die-  
ser frommen Gemeinschaft.

Du hättest in Jerusalem nur an einer Straßenecke zu  
fragen brauchen, und jedes kleine Kind hätte dir sagen  
können, daß es in Jerusalem und im ganzen Lande eigent-  
lich nur eine Art Menschen gab, die wirklich fromm und  
angesehen bei allen rechtlichen Leuten waren: die Phari-  
säer.

So einer wurde unser Mann. Zwischen ihm und all  
dem weltlichen Treiben seiner Vergangenheit war nun

keine Verbindung mehr; er war wirklich ein anderer geworden. Natürlich hat es ihm manche Mühe und Enttägung gekostet. Aber mit Gottes Hilfe hatte er sich und alle Schwierigkeiten überwunden. Die Welt der großen Sünder lag weit hinter ihm. Gewiß, er hatte viel aufgegeben; aber nun entschädigte ihn auch das jenseitige Gefühl, in besonderer Gnade und Huld des gerechten Gottes zu stehen. Wie sollte auch nicht Gott einem so treuen Diener, einem so eifrigen Beter, einem so gewissenhaften Besucher aller kommen Regeln nicht gnädig sein! Große Sünden kamen überhaupt nicht mehr vor, und die ganze Stadt hätte bezeugen können, daß er ein Ehrenmann sei. Und vollends in Dingen der Religion! Wer hielt so vielfach alle vorgeschriebenen Gebete! Wer ließ kein Fasten aus! Wer gab an die Armen und an den Tempel so viel und so oft! War er nicht auch der Eisrigste im Kampfe gegen die ungläubigen Feinde!

Es ist doch etwas ungeheuer Wohltuendes, ein so guter und gläubiger Mensch zu sein und so gutes Gewissen zu haben! Für eine solche Wohltat muß man Gott danken. In den Tempel geht er hinauf, stellt sich ganz vorn am Altar hin und betet also: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Weltmenschen, Sünder, Schrecker oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil von allem, was ich habe.“ Es war ganz von selber gekommen, daß er bei solchem Beten etwas nach vorn hingeschritten war zum Birchang an der Tür des Allerheiligsten. Er war ja hier im Heiligtum sozusagen zu Hause, ganz anders als so das gewöhnliche Volk, das so halb Welt halb Gott im Herzen in den Tempel kommt. Was mag sich zum Beispiel wohl so ein Zöllner, wie er eben dort an der Tür stand, unter Gläubigkeit vorstellen? Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie er!

Und der Zöllner? Der blieb auch weiter an der Tür nur stehen, wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel aufzuhaben, sondern schlug an seine Brust und sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ Das war alles! Sonst wußte er seinem Gott nichts zu sagen. Er fastete nicht, er gab keine milden Gaben, die vorgeschriebenen Gebete kannte er gar nicht einmal. Nur eines weiß er; und das war freilich wahr: „Ich bin vor Gott ein Sünder.“

Als ob das etwas Neues wäre! Als Zöllner hatte er das gar nicht zu sagen brauchen. Wann wäre wohl von Damascus bis Hebron ein Zollpächter gewesen, der kein Gauner wäre! Diese Sorte von Leuten war ja verschrieen soweit es römische Fiscali im Morgenlande gab. Wer nicht mehr vorzubringen hatte, der kann sich eigentlich die Mühe sparen, zum Tempelberg hinaufzusteigen.

Merkwürdig ist mir die Entscheidung, die Gott trifft: der Zöllner ging hinab als einer, der Gott mehr recht war als der Pharisäer. So billig war also die Rechtsertigung zu haben! Nun, auch der Pharisäer wäre Gott sich und recht gewesen; aber der dachte zuviel an das, was er Tüchtiges und Frommes leistete; er dachte zu wenig an das, was ihm fehlte. Gott hat nun einmal die Eigenart, daß er die fertigen, braven Ehrenmänner weniger liebt, als die suchenden Seelen, und wenn es arme, von allen verachtete Zöllnerseelen wären.

Als Jesus diese Geschichte vor versammeltem Volke erzählte, stand da dort im Hintergrund ein Pharisäer, der wandte sich an seinen Freund neben sich und zerrte ihn ärgerlich hinweg: „Komm, wir gehen! Dieser Jesus will Gottes Wort verkündigen? Der will Gott dienen? Die einzigen wirklich frommen und strahllichen stößt er vor den Kopf! Wer hat denn für Kirche und Gemeinde etwas getan, wenn nicht wir Pharisäer! Aber jedermann soll von jetzt an von uns hören, was es mit diesem vielgerühmten Gottesmann auf sich hat. Dabei ist er sehr unflug. Weiß er denn nicht, wie viel Ansehen und Macht wir im Volke haben! Wie töricht, sich gerade mit uns zu verseinden, statt uns aufzusuchen und uns zu Freunden zu gewinnen. Kurz und gut: der Mann muß hinweg; wir wollen dafür sorgen, daß er unschädlich gemacht wird.“

Unter der Menge stand auch ein gleichgültiger Weltmensch. Der fand ja ein Bißchen Religion und Kirche ganz schön, aber zuviel Religion hat auch keinen Zweck; man soll die Sache auch nicht übertreiben. Das war so seine Meinung. Als Jesus die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner erzählte, weß er sehr befriedigt davon seinen

Nachbar an und meinte: Der Jesus gefällt mir heute endlich einmal. Da hat er's aber den Pharisäern und sonstigen Musterwömmen einmal deutlich gesagt. Ich habe die Mutter auch nie leiden können. Komm, wir wollen den Morgen noch ein Gläschen Wein trinken gehen dort in der kleinen Taberne.“

So kann es gehen, wenn man nicht hören und verstehen will, was einem der Herrgott zu sagen hat. Jesus hat das gewußt und deswegen einmal das Wort gesagt: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Er hat genau gewußt, daß Unverstand und doch auch eingebildete Bosheit zuweilen nicht hören will auf das, was gesagt ist und not tut. Aber du und ich, nicht wahr, wir wollen hören, wir wollen verstehen, wir wollen uns etwas nehmen aus dem, was da Jesus sagt. Und was meint er denn nun?

Siehst du solche eingebildete, fertige Menschen, die eigentlich alles wissen und sich von niemand mehr etwas sagen zu lassen brauchen, die gibt's in allen Kirchen, in allen Ständen, in allen Völkern. Wir gehören immer alle wieder einmal zu ihnen. Nicht nur unter jenen eingebildeten Frommen sind sie zu finden. Wie oft trifft du auch unter den Weltmenschen Leute, denen kann keiner mehr etwas erzählen; sie sind fertige Leute. Gerade mit den Dingen, die Leben und Sterben und Gott und Religion und Kirche angehen, da sind sie längst fertig. Wo bedächtigere Menschen Geheimnisse ahnen, die vielleicht erst in einer anderen Welt uns klar und verständlich werden, da machen sie sich gar keine Gedanken mehr. Schnell fertig sind sie mit ihrem Urteil, als wenn sie selbst die Welt erschaffen hätten. Und wenn sie gar über ihr eigenes Leben reden über ihr Tun und Lassen, da sind sie erst recht schnell fertig: sie sind natürlich die Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit selber. Sie verstehen schlechterdings alles. Sie verstehen vielleicht wirklich nichts. Aber, siehst du, daß sie sich so für fertige Menschen halten, das ist der Schade. Das macht sie für alles Höhere einfach untauglich. Sie sind wie ein Wasser, das nicht mehr fließen mag; das steht und wird faul. Da können die Menschen bewundernd davor stehen und sagen: „Seht, seht, was für ein mächtiges Wasser!“ Aber das ändert nichts; es ist doch faulig und taugt zu gar nichts.

Und einer Weltmensch unter den Hörern Jesu? Der hat ihn auch umsonst gehört. Der hat die Stunde lärmäßig verloren, in der hier Gott durch den Herrn Christus zu ihm gesprochen hat. Daß er Jesus sogar lobt, tut gar nichts zur Sache. Wenn er das Jesus selbst gesagt hätte, würde ihn Jesus ganz sicher abgewiesen haben: „Du, Tor. Du hörst und verstehst es nicht; du hast Augen und siehst nicht; du hast ein Herz und nimmst nichts auf.“ Der Mann hört nur, was er hören will. Er hört mir heraus, daß Jesus einen Weltmensch lobt, und da findet er gleich sein eigenes gottloses, besinnungsloses Leben gerechtfertigt. Er hört nicht, daß Jesus einen ganz bestimmten Mann lobt. Den, der vor Gott in Ehrlichkeit und Schlichtheit seinen Mangel fühlt.

So ist Gott: suchende Menschen, die höher wollen, die einen wahren Hunger haben, aus ihrer ganzen Halbschuld und Unfertigkeit herauszukommen, — solche Leute will Gott annehmen. Die will er gern führen; aus denen allein kann er etwas machen. Der Schüler, der zum Lehrer kommt und sich einbildet, er könne eigentlich schon beinahe alles, der Schüler ist einfach untauglich. Nie wird er es zu etwas bringen. Auch der beste Lehrer kann nichts aus ihm machen. Das erste ist immer bei dir und bei mir: wir sind gar nichts, rein gar nichts vor Gott; wir möchten brennend gern und mit heißem Herzen etwas werden. „Gott, sei mir Sünder gnädig!“

So ist Gott: die fertigen braven Ehrenmänner sind für ihn verloren. Aber die suchenden Seelen, die liebt er, denen hilft er, aus denen kann und will er etwas machen, selbst wenn es verkommenen Sünderseelen wären. Gott lehrt das Urteil der Welt um. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen. Ein Pharisäerherz — mag es nun einem eingebildeten Frommen oder einem eingebildeten Weltmensch gehören; das ist ganz gleich. — Ein Pharisäerherz ist ein hart gewordenes Ding, das sich nicht mehr kneten und formen läßt. Auch der größte Künstler, auch Jesus, auch Gott kann aus solchem harten Ding nichts Rechtes mehr machen. Sie sind

unwahrhaftig, wollen gar nicht wahrhaftig sein und sehen, wie viel ihnen fehlt. Sie sind harter Stein, zu nichts brauchbar, als daß sich höchstens der und jener daran stößt und wehe tut.

So ist Gott : ein Sünderherz ist zwar weniger rein vielleicht als das jenes allbeliebten und braven Ehrenmannes. Aber es ist auch weniger hart. Da ist noch nicht Gottes Liebesarbeit verloren. Noch kann es gesorgt werden. Noch kann es unter Gottes Hand sich siegen und klettern lassen. Der Böllner war, als er zum Tempel hinausging, wirklich kein seliger Engel; aber er war eine zitternde, Gott suchende Menschenseele, die nach dem Ewigen verlangte: Vater, sei mir gnädig, ich möchte dein Kind sein; vergiß meine Vergangenheit; ich möchte dir dienen, rein, treu, ehrfürchtig, ehrlich, glaubend; nimm auch einen armen Böllner an, du Allerbarmer!

Freund, wer bist du? Wer möchtest du sein? Der ferne Mann, dem keiner was sagen kann, auch unser Herr Christus nicht? Oder der Mann, der seine Hände bittend zum Himmel hebt: Herrgott, ich bin so gar nichts vor dir; mach mich doch wenigstens zu einem deiner Tagelöhner! Aber das mußt du selbst wissen und sagen. Ich denke doch, wenn wir noch einen Funken von Aufrichtigkeit in uns haben, wenn wir wahr und klar in unser Leben hineinsehen wollen, dann falten wir heute miteinander die Hände und beten: mit unserem Dr. Martin Luther:

„Aus tiefer Not schrei ich zu Dir,  
Herr Gott erhör' mein Rufen!  
Dein gnädig' Ohr neig' her zu mir  
und meiner Bitt es öffne;  
Denn so Du willst das sehen an,  
was Sünd' und Unrecht ist getan,  
wer kann, Herr, vor Dir bleiben?

Aber wir dürfen auch weiter beten:  
Darum auf Gott will hoffen ich,  
auf mein Verdienst nicht bauen;  
auf ihn mein Herz soll lassen sich  
und seiner Güte trauen,  
die mir ausagt sein wertes Wort;  
das ist mein Trost und treuer Hirt,  
des will ich allzeit harren. Amen!“

## Vom Selbstmord der Christengemeinde.

(Von Christian Friedberg)

Wertter Herr Pastor,

das ist mir doch sehr durch den Sinn gegangen, was Sie da in den letzten Stücken unseres Blattes so manchmal gesagt haben. Da haben Sie gebeten, es solle doch der und jener von den Lesern etwas über die Konfirmation und ähnliches schreiben, was er so darüber denkt. Nun habe ich immer ausgeschaut, ob sich einer oder recht viele dazu finden würden. Habe auch gemeint, da müßt Ihr Schreibtisch ganz voll liegen von allerhand Zuschriften. Aber ich habe gar nichts mehr davon im Christenboten gelesen. Das hat mich sehr verwundert; ist doch die Religion gerade auch für unsere Kinder das wichtigste Ding, was es überhaupt gibt. So will ich denn heute mal etwas davon schreiben, was ich so in meinem Herzen über die Sache meine; vielleicht nehmen's auch unsere Leser freundlich auf.

In meiner Werkstatt habe ich 2 Lehrlungen; denen bringe ich alles bei, was Eich mal von meinem Meister als junger Kerl gelernt habe, und noch einiges dazu. Und mein Meister, der hat's wieder von seinem gelernt. Und meine Lehrlungen werden später, was sie bei mir gelernt haben, wieder an junge Leute weitergeben. Das ist so wie mit jeder Sache in der Welt: die Alten lehren immer die Jungen das, was sie wissen und können; und die Jungen geben's den nächsten Jungen weiter. So geht das von einem Geschlecht zum andern. Jedes Geschlecht lernt vielleicht auch etwas dazu; dann Stillstand ist Rückgang.

Nun haben wir als Christengemeinde auch so etwas von einem Geschlecht zum anderen weiterzugeben und es ist vielleicht recht gut, wenn wir uns das ab und zu wieder einmal klar machen, damit das über allerhand Nebensachen nicht schließlich in Vergessenheit kommt oder doch so hintenan gesetzt wird, daß ganz sicher ein Schade daraus entstehen muß. In unseren Kirchengemeinden sieht es ja

aus, als wenn es da und dort recht erfreulich vorwärtsginge. Die Zahl der Mitglieder wächst; es werden manche Kirchen gebaut, alte neu gemacht; neue Predigtäle sind eingerichtet worden, Vereine, neue Einrichtungen auch sonst sind geschaffen worden; ich las da von der Einteilung der Kirchenweise und den Festen, die sie gehalten haben. Auch sonst ist durch Sammlungen und manches Fest für die Kassen und Ausgaben der Kirchengemeinden mancherlei getan worden, was erfreulich ist. Aber — und nun muß ich tatsächlich ein großes „Aber“ dahinter setzen — aber wir dürfen da sicher über allem auf keinen Fall vergessen wozu eigentlich unsere Kirchengemeinden da sind. Das allein ist doch wichtig und darum handelt es sich, ob durch alle die vorher genannten anderen Dinge dieses Wichtige vorwärts gebracht wird, ob das erhalten, gehemmt und gepflegt wird!

Mir scheint es nun wirklich manchmal so, als wenn dieses allein Wichtige, wozu ja unsere Kirchengemeinden überhaupt da sind, nur zu leicht vergessen würde. Was das ist, ist schnell gesagt. Dazu sind unsere Kirchengemeinden da, daß in ihnen unser christlicher Glaube und christliches Leben erhalten und verbreitet wird. Dazu lassen wir uns immer wieder einen Pastor kommen, dazu soll der predigen und die Kinder unterrichten, dazu lassen wir unsere Kinder taufen, dazu gehen wir zur kirchlichen Trauung, zum Gottesdienst, zur Beerdigung, dazu ist die Kirche und das Pfarrhaus gebaut worden, dazu zahlen wir gern unser Geld für den Gustav Adolf-Verein und andere christliche Vereine, dazu soll uns ja auch einer Christenbote dienen. Das alles, was wir tun und bauen und zahlen, ist also dazu und nur dazu da, daß in unserer Gemeinde der christliche evangelische Glaube und ein rechtes christlich-evangelisches Leben erhalten und immer mehr ausgebreit wird. Das dürfen wir bei allen diesen Dingen ja nicht vergessen.

Ich bin eigentlich immer recht erschrocken darüber, daß alle diese Sachen nämlich auch gerade diesen christlichen Glauben und das christliche Leben hindern, ja verderben können. Es war mir manchmal wirklich so, als wenn sich der Teufel listig und geschickt, gerade auch mitten in die Kirchensachen einschleichen könnte und dort Verderben säen.

Wenn ich z. B. an unser Kirchenbauen denke, wie leicht gibt's da nichts als Zank und Streit. Ein boshafter Mensch hat mir mal gesagt, wenn wir hier eine Kirche bauen, so tut der Teufel die Steine schleppen. Etwas Wahres ist zuweilen schon dran.

Oder denken wir an unsere Kirchenfeste. Da ist doch meist nur die Haupfsache die, daß recht viel Geld in die Kirchenkasse geworfen wird. Dazu wird aber immer wieder allerhand aufgestellt, was der Kirchensache, nämlich dem christlichen Glauben und dem christlichen Leben einfach ganz, ganz verderblich ist. Auf der einen Seite scheint durch die gewonnenen Gelder die Kirchensache einen Vor teil zu haben. In Wahrheit hat aber der christliche Glaube und das christliche Leben, wozu ja überhaupt nur die Kirchenkasse da ist, den größten Schaden davon. Da wird zum Trinken verführt mehr als gewöhnlich, da werden durch nächtelange Tänze die jungen und alten Leute geradezu dem christlichen Wesen verdorben. Was nützt da die schönste Kirche und die vollste Kasse, wenn dabei das mit Füßen getreten wird, wozu Kirche und Kasse dienen sollen! Es wäre doch gut — und ich meine es gut mit unserer Kirchensache, wenn ich das hier sage — es wäre doch gut, wenn sich alle Leute, besonders aber unsere Pfarrer und Kirchenvorstände sich das einmal recht klar machen. Lieber gar keine Kirche, lieber wenig Geld in der Kasse, als mit Kirchenbauen und Kassenfüllen unsern Christenglauben verderben und hindern. Der wird schon durch andere Sachen genug verdorben und gehindert; da dürfen wir nicht noch mit unseren Kirchenfesten und kirchlichen Unternehmungen dazu beitragen. Wenn weltliche Unternehmungen, Vereine, usw. den Christenglauben mit ihrem Wesen untergraben, so ist das nicht weiter verwunderlich. Wenn aber die Kirchengemeinde dazu beiträgt, so ist das einfach eine Schande.

Vor einiger Zeit habe ich einmal mit einem Kirchenvorstand darüber gesprochen; der meinte: „Ja, wir müssen das machen, sonst bekommen wir nicht genug Geld zusammen.“ Das ist doch aber eine schlechte Meinung, die der Mann von unseren Kirchengemeinden hat. Da sagte

doch eigentlich der Mann, daß unseren Kirchenmitgliedern ihre Christensache so gleichgültig ist, daß sie nicht einmal die übrigens gar nicht so großen Opfer für ihre Kirchensache aufbringen wollen. Wir müssen also unseren evangelischen Christen Trinkfeste und Tanzen und Toben in unchristlicher Art bieten, sonst sind sie nicht zu Opfern für ihre Christengemeinde zu kriegen. Ach, lieber Herr Kirchenvorstand, da denke ich doch noch etwas besser von unseren Gemeindegliedern. Ich denke doch: gerade die wirklich überzeugten Christen unter uns, die mit ihrem Herzen an ihrer evangelischen Sache hängen, die werden lieber etwas mehr geben und dafür dieses unchristliche Wesen lieber von unseren Kirchenfesten ferngehalten sehen. Ich sage ja nichts gegen das Tanzen an sich. Warum sollen sich nicht junge Leute und schließlich auch mal ältere am harmlosen Tanz vergnügen. Aber heute ist unter uns eine solche blöde Tanzwut entstanden, zudem werden dadurch die Menschenseelen so oberflächlich, daß sie zu allem Besseren und Höheren auf dem Balle verdonnen werden. Und dasselbe sage ich vom Trinken. Wenn irgendwo ein paar Rörgler und Heizer zusammenkommen, die jederzeit gern eine Gemeinde so recht zerstören möchten, dann ist es sicher beim Bier und beim Schnaps. Und wieviel Streit bei Festen, wieviel Messerstechen und Schießerei bei solchen Gelegenheiten ist nur durch das Trinken gekommen. Da sollten doch die „christlichen“ Kirchengemeinden wahrschärfend durch ihre Feste nicht noch dazu beitragen, solches durch und durch unchristliche Wesen noch zu vermehren. Mir scheint doch sehr deutlich: durch solche Feste zerstört die Kirchengemeinde gerade das, wozu sie da ist, nämlich christlichen Glauben und christliches Leben. Sie begeht also sozusagen einen dauernden „Selbstmord.“

Ganz ähnlich steht es mit dem Werben neuer Mitglieder oder dem Fernhalten von alten. Da wird da nachgegeben und dort nachgegeben, nur um ja möglichst viel Mitglieder zu halten und damit Geld in die Kasse zu bekommen. Wenn man womöglich der anderen Gemeinde noch ein paar Mitglieder abjagen kann oder gar einen ganzen Sprengel, so denkt man wunder was für die Kirchensache getan zu haben. Ja sind wir denn irgend ein Verein oder eine politische Partei, daß wir so auf Leutesang ausgehen müssen! Werken wir denn gar nicht, wie wir dadurch unsere Kirchensache einfach totschlagen, u. wenn wir noch so viele Mitglieder haben! Wer soll denn noch vor unserer evangelischen Sache Achtung haben, wenn sie so zur Handelsware wird! Das wollen wir doch lieber anderen Kirchen überlassen, daß so mit der Kirchensache Handel getrieben wird.

Wir müssen uns auch in unseren Kirchenversammlungen noch viel mehr darüber aussprechen, was eigentlich unbedingt nötig ist, damit in der Gemeinde unser christlicher Glaube und christliche Lebensweise immer mehr ausgebreitet wird, und daran muß dann unbedingt festgehalten werden. So allein tun wir das, wozu die Kirchgemeinde da ist. Wer da durchaus nicht mitmachen will, nun der muß eben eine andere Kirche suchen, die ihm passt. Unser Dr. Martin Luther — habe ich mal gelesen — hat zuerst für sich ganz allein gestanden; sogar seine besten Freunde rieten ihm ab, seinen Glauben an Jesus so scharf und klar zu bekennen gegen die unchristlichen Dinge in der Kirche damals. Und gerade deswegen hat er's durchgesetzt, weil er wußte, was er wollte, und damit ehrlich und aufrichtigkeit geradecaus glitz. Es kommt nie darauf an, wie viele es sind, die eine gute, gläubige Sache treiben. Es kommt immer darauf an, daß solche Leute wissen, was sie wollen, und sich von ihrer heiligen Sache um keinen Preis etwas abhandeln lassen. Jesus hat erst nur 12 Leute um sich gehabt, und die haben die ganze Welt bestreift mit ihrem festen und treuen Glauben. Wenn wir wirklich an Gott und Jesus glauben, dann trauen wir's ihnen doch zu, daß sie schon ihre Sache zum guten Ende durchsehen werden.

Wer immer nur nach den Leuten schaut, ob es auch ihnen recht gemacht wird und wie sie bei der Gemeinde zu halten sind und wo man ihnen etwas zu Gefallen tun kann, damit sie nur ja bleiben und ihre paar Mil für die Kirchensache nicht verloren gehen — wer immer nur danach schaut und rechnet, der zeigt doch, daß er gar keinen evangelischen Glauben hat. Solcher Mann, Pfarrer, Kirchenvorstand oder sonst wer zeigt, daß er vielleicht in weltlichen

Vereinen ein ganz tüchtiger Mann sein mag, aber von christlichen und Kirchensachen sollte er lieber seine Hand lassen; die versteht er nicht; dazu hat er kein Geschick, denn er hat ja selber keinen Glauben; wie will er denn da in der Kirchengemeinde helfen können, die doch dazu da ist, daß christlicher Glaube gehemmt und ausgebrettet wird. Mit Leuten ohne Glauben kann man keine Glaubenskirche aufbauen; und unsere evangelische Kirche ist eine Glaubenskirche.

Wie oft sieht man da und dort bei allen Religionen große, schöne Kirchengebäude, viele Gemeindeglieder und wenn man sich die Leute ansieht, da herrscht der wahrhaftige Teufel: Unsitlichkeit, Trinken, Spielzeug, Huren und Klatschen, Zanken und Abregeln; Geldgier und Betrug in Handel und Geschäft. Da ist offensichtlich wieder einmal eine Kirche und eine Gemeinde ohne Glauben gebaut worden und das ist gerade so, als wenn ich in meiner Werkstatt ein Bett ohne Boden mache, in das man sich nicht zum Schlafen legen kann. Das Bett mag noch so schön geziert, geleimt und poliert sein, es ist einfach untauglich und wäre besser gar nicht gemacht worden. Schade um die Mühe und Arbeit, um die Bretter und den Leim und die Politur! So sind eine Kirche und eine Gemeinde und eine Kirchenfesse und Vorstände und Pfarrer ganz überflüssig, wenn die ganze Kirchensache so ohne jeden Glauben gemacht wird. Wo das so gemacht wird, da macht sich die Kirche und Gemeinde einsach selber tot und es ist schade um Geld und Mühe, die dabei aufgewendet werden. Glauben, Glauben! Das ist s, womit wir alle unsere Kirchendinge treiben müssen! Den müssen wir uns von unserem Herrgott erbitten.

Das nächste Mal will ich nun noch etwas über das Wichtigste sagen: über den Kinderunterricht. Wenn ich mal ein paar Schreibfehler gemacht habe oder sonst was ungeschickt gesagt habe, so bringt's der Herr Christenbote gewiß in die richtige Ordnung. Aber vom Herzen reden habe ich mir die Sache müssen. Ich möchte auch gern mal hören, ob es nicht in den Gemeinden Leute gibt, die das auch so meinen wie ich.

Für heute mit herzlichem Gruß

Ahr

Christian Friedberg

## Jahresbericht über die Vereinigte evangelische Gemeinde Badenfurt von 1927.

Mein Amtsantritt in Badenfurt erfolgte im März des Jahres 1927. Mein erster Jahresbericht erstreckt sich auf die Zeit vom März bis 1. April 1928.

In dankenswerter Weise hatte die Gemeinde vor unserem Einzuge das Pfarrhaus Badenfurt neu hergerichtet lassen. Auch das ganze Pfarrgehöft sollte bald ein netteres Aussehen als bisher erhalten. Es wurde das ganze Anwesen mit einem dauerhaften Zaun umgeben, ein Gemüsegarten eingefriedigt, ein Autoshuppen eingerichtet. Hierfür sage ich der Gemeinde noch einmal an dieser Stelle meinen Dank. Eine Haussammlung auf verschiedenen Listen ergab den schönen Betrag von 2.052.400. Die Kirche wurde außen und innen neu gestrichen und ausgemalt. Auch der hölzerne Glockenturm wurde überholt. Neue Liederlafeln, vier an der Zahl, wurden angeschafft, ein Vorhang für die Sakristei von der Firma: Karsten Frmaas geschenkt. Für alle Gaben der Liebe, für alle hargebrachten Opfer herzlichen Dank. Die Anlagen um die Kirche und auf dem Kirchplatz habe ich mit meinen Konfirmanden geschaffen.

Der Gottesdienstbesuch ließ in der ersten Zeit recht viel zu wünschen übrig. Um diesen zu heben, habe ich zunächst mit der Jugend zu arbeiten begonnen. Im Juni führte ich den durchaus nötigen Religionsunterricht ein im August den Kindergottesdienst. In beiden nahm der Besuch von Woche zu Woche zu. Bei vermehrten Gottesdiensten, die ich auch für den Sonntag-Mittag ansetzte, verbesserte sich der Kirchenbesuch. Diese Verbesserung mag auch auf die vielen Hausbesuche, welche ich mit meiner Frau in allen Teilen der Gemeinde mache, zurückzuführen sein.

Unsere Gottesdienste werden durch die Beiträge unserer Badenfurter Singgemeinde, einer Schöpfung meines verehrten Vorgängers, des Herrn Pfarrer Enders, dessen ich hier besonders dankbar gedenke, verschont. Die Singgemeinde wurde weiter ausgebaut und ist mit den beiden von mir ins Leben gerufenen Frauenvereinen Badenfurt und Testo Zentral Träger und Förderer des kirchlichen Lebens. Die Zeitung der Singgemeinde liegt in den guten Händen des Herrn Karl Ziegler, Testo.

An Gottesdiensten wurden gehalten:

Testo Zentral	17
In Badenfurt	21
Encano do Norte	14
Alto Rio do Testo	16
Itoupavazinha	6
Zusammen	74
Kindergottesdienste	32
	106

An besonderen kirchlichen Feiern wurden außerdem an Gottesdiensten, Gedächtnisseiern am Totensonntag Badenfurt, Testo Zentral, Alto Rio do Testo bedacht; ebensoselbst fanden auch liturgische Feiern am Weihnachtsabend statt. Ein Feldgottesdienst wurde in Badenfurt gehalten.

Es wurden somit in einem Jahr insgesamt 113 Gottesdienste abgehalten.

Die Taufen finden mitten im Gottesdienst statt, was wohl auch eine Erhöhung der Besucherzahl mit sich bringen mag. Der sonntägliche Besuch der Kirchgänger ist schwer mit Zahlen zu belegen. Er richtet sich viel nach dem Wetter, und nach den zu manchen Zeiten sehr schlechten Wegen. Er schwankt in Badenfurt zwischen 150—400, in Testo Zentral zwischen 100—250, in Encano do Norte zwischen 30—100, in Alto Rio do Testo zwischen 110—350, in Itoupavazinha zwischen 26—80.

Die Konfirmationssonntage können hierbei nicht mitgerechnet werden, da dann die Kirchen bis zu dem letzten Platz besetzt, ja überfüllt sind.

Der Abendmahlbesuch dürfte ein besserer sein. Es sind ca. 850 Abendmahlsgäste gezählt worden, zu zwei Dritteln Frauen. Diese erstrecken sich auf alle Filialen der Gemeinde. In zwei Fällen wurde eine Krankenkomunion nachgesucht und gegeben.

Unsere Mitgliederzahl in der Gesamtgemeinde hat die Zahl 500 überschritten.

Getauft wurden (ohne Itoupavazinha) 94 Kinder, 1 Rottaupe, 2 Haustäuse; zusammen 97.

Kirchlich getraut wurden 23 Paare.

Konfirmiert wurden 76 Kinder.

Bekannt gewordene Sterbefälle waren es 35, davon 32 kirchlich beerdigte.

Diese Angaben sind ohne die Gemeinde Itoupavazinha, welche erst seit der letzten Sitzung vom 10. Februar wieder zu Badenfurt zählt und worüber mir von 1927 die Unterlagen von Herrn Pfarrer Zillmann, der diese Gemeinde zu bedienen hatte, noch fehlen. Ich werde sie in einem Nachtrag anführen.

Die Zahlen der Sterbefälle stimmen nicht ganz, weil sie ohne den Pfarrer vorgenommenen Beerdigungen nicht alle zur Eintragung gemeldet werden. Oft schon habe ich darum gebeten, dies doch zu tun; aber in manchen Fällen mag es trotzdem unterblieben sein.

Die einzelnen zu Badenfurt gehörenden Filialen eingehender zu behandeln, würde zu weit führen.

Hervorheben muß ich besonders Alto Rio do Testo und Testo Zentral. Hier ist das kirchliche Leben bedeutend reger geworden, während es in Encano do Norte noch arg darnieder liegt. Der Kirchenbesuch und das kirchliche Interesse an sich in Encano do Norte ist oft so enttäuschend gering, daß gar viele Liebe dazu gehört, die häufigen Fahrten auf dem unwegsamen Gelände dorthin zu machen. Wie gerne würde ich es wenigstens versuchen, dort die Kinder zusammen zu fassen, aber die Entfernungen sind für diese zu weit zur Predigtstelle. Hier, wie in Itoupavazinha, muß unser Herrgott eine Erweckung durchführen, damit der Einzelne das Bedürfnis für Gott und Sein Wort empfindet und sich dann wieder mehr unter das Gotteswort stellt.

Viel tragen zu einer gewissen Indifferenz die alten Feinden und Streitigkeiten bei. Dann fehlt bei gar vielen

das wirkliche Vertrauen. Auch dieses muß erst allmählig wieder geweckt und gestärkt werden.

Zu einem Gesamtrückblick auf das vergangene Jahr dürfen wir, alles zusammengefaßt, dankbar sein. Wohl keine Gemeinde im weiten Umkreis hat so viel Opferfreudigkeit gezeigt, wie Badenfurt.

Mancher schöne Lichtblick aus dem Gemeindeleben ist zu verzeichnen.

Mit welcher Liebe haben sich unsere Mitglieder des Frauenvereins Badenfurt und Testo Zentral für die Vereinfachung eingesetzt. Wir haben kranke Kinder unterbringen, verweiste versorgen können; gar manchem Kranken wurde Rat und Hilfe zu Teile. Unsere Hoffnung, eine Gemeindeschwestern zu erhalten, werden wir auch erfüllt sehen.

Wir hatten gut besuchte Gemeindefamilienabende in Badenfurt, Passo Manso, Alto Rio do Testo. Unsere Lichtbilderabende waren voll besetzt.

Seit dem Monat August 1927 haben wir in Badenfurt ein eigenes Gemeindeblatt, das „Badenfurter Sonntagsblatt.“ Es wird von mir herausgegeben und auch bis zur Zeit die Kosten, welche pro Monat 90 Milszen betragen, bestritten. Darin teile ich allen Gemeindemitgliedern, den Männern, Frauen und Kindern das mit, was sie aus der Gemeinde wissen müssen. Dies Sonntagsblatt ist eine Ergänzung des Christenboten, dem für die Einzelmehrheit nicht so viel Raum zur Verfügung steht. Der Christenbote selbst wird fleißig gelesen. Seine Besteller und Leserzahl nimmt ständig zu.

Der Gustav Adolf-Verein, dessen Vorstand bisher Herr Pfarrer Richter, Brusque, halte, ist auf mich übergegangen.

Die Badenfurter Gemeinde zählt außer einer Anzahl erwachsener Mitglieder des G. A.-V. eine Kindergruppe von 36 Mitgliedern. Von jedem dieser Kinder wird ein monatlicher Beitrag von 200 Reis aufgebracht.

Gustav Adolf-Abende werden abgehalten.

Eine gute Gemeinebibliothek steht den Gemeindemitgliedern zur Verfügung und wird ausgiebig benutzt. Besonderen Wert habe ich darauf gelegt, daß auch die heranwachsende Jugend, d. h. die konfirmierten Fahrgänge, welche sich einmal im Pfarrhause versammeln, gute, lehrende, erfrischende Bücher in die Hände bekommen.

Hierbei möchte ich auf die reichhaltige Bücherei des G. A.-V. verweisen, von Herrn Pfarrer Richter mit viel Liebe eingerichtet. Aus dieser gehen in fast alle Pfarrämter von Santa Catharina auf Wunsch sogenannte Kommissionslager. Sie enthält einen großen Teil dessen, was zum Aufbau des christlichen Familienlebens und wahren, inneren Herzenglaubens dienen kann.

Ich habe diese Bücherei erweitert und verarbeitete den Gedanken einer wirklichen Bibelverbreitung mit dabei. So habe ich vor allen Dingen für eine dauerhafte, billige, in Leinen gebundene Konfirmandenbibel gesorgt. Sodann bin ich bemüht, die Traubibel, das Bibl. Ehebüchlein von dem † Herrn Pfarrer Mettin, für die Kindergottesdienste aber und den Religionsunterricht die Bibl. Bilderbücher und die illustrierten Testamente einzuführen.

Herr Direktor Ulrich Meyer von der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft, deren Mitarbeiter ich vor meinem Eintritt in Badenfurt einige Jahre sein durfte, ist mir mit Bibelversendungen in großzügiger, recht dankenswerter Weise entgegengelommen.

Besondere Lichtbilderabende für die Bibelverbreitung sind geplant, sobald ich einen dafür geeigneten Apparat zur Verfügung haben werde.

Die Nachfrage nach Bibern für Haus- und Geschenzzwecke ist wieder reger geworden. Von hier aus werden auch die neu eingeschafften Gesangbücher verbreitet. Weitere Einrichtungen in der Gemeinde wären noch der Portugiesische Unterricht und der Schachabend. Beide finden im Pfarrhause statt und haben verschiedene Teilnehmer außer mir aus der Gemeinde.

Als ein besonderes Ereignis in der Gemeinde ist wohl dies hervorzuheben, daß am 10. Februar beschlossen wurde den notwendigen Gesamtbetrag für die Gemeinde selbst aufzubringen. Ein Dankesbrief an den Hochwürdigen Evangelischen Oberkirchenrat für die durch Jahrzehnte gewährten Beihilfen ist nach Berlin gesandt worden. Dieser Beschuß ist vorläufig für das Jahr 1928 festgelegt worden.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir uns durch freiwillige Beiträge außer den auf 10.000 pro Jahr erhöhten Abgaben mit Gottes Hilfe durchhalten können.

Ein weiteres nennenswertes Ereignis ist der Kirchturm in Alto Rio do Testo. Er ist jetzt fertig gestellt worden. Die Kirche ist neu ausgewölbt, neu eingedeckt, eine Sakristei angebaut, der Fußboden cementiert, die Kirche außen und innen neu gestrichen und gemalt. Hier haben sich besonders die Herren Schumann, Rahn, Lemle und die anderen Herren des Vorstandes reichen Dank verdient. Erbaut wurde der Turm von Herrn Strube. In geradezu vorbildlicher Weise hat die ganze Gemeinde zusammengestanden, ihr Heimatkirchlein wieder in würdiger Art herzurichten und auszubauen.

Große Opfer sind in allen Frieden dargeboten worden. Unser Herrgott hat uns über alle Maßen wunderbar geführt. War z. B. in Alto Rio do Testo einmal das ganze noch vorhandene Baugeld, was zur zweiten Abzahlung nötig gebraucht wurde, (es war in über 5 Contos de Reis) gestohlen, so fand es sich nach einigen Tagen, unter Dachziegel verborgen, wieder ein.

Dadurch konnten gar manche erneuten Sorgen ge-  
bannt werden.

Testo Zentral kämpft noch immer mit der alten Schulden, die auf der dortigen Kirche seit deren Erbauung ruht. Ein Antrag zur Beihilfe, die seiner Zeit Herr Pfarrer Goosmann in einer Höhe von 2 Contos de Reis zugesagt hatte, ist von der Gemeinde gestellt worden.

Wenn einmal die Schuldensumme getilgt sein wird, mag sich auch ein regeres Interesse für die Gemeinde herausbilden.

Dringend nötig wäre noch für Testo Zentral ein Harmonium, wodurch der Gemeinkantus ungemein gefördert und belebt würde.

Hier liegt die Leitung des Kirchengesanges dem Pfarrer ob, da der Lehrer nur über eine Unterrichtsstimme verfügt. Erhalten wir in Badenfurt auf unseren Antrag bei der Zentralstelle des G. A.-B. in Leipzig ein notwendig gewordenes größeres Instrument, dann sind wir in der glücklichen Lage, wiederum Testo Zentral mit dem un-  
zähligen zu beglücken, welches für ihre Raumverhältnisse genügte.

In Itoupavazinha würde sich die Instandsetzung des Kirchengebäudes dringend empfehlen. Es ist seiner Gemeindemitglieder und Zahl unwürdig.

In Encano do Norte findet der Gottesdienst nach wie vor in der Schule statt. Sind darin die Verhältnisse sehr bescheiden, so ist der Besuch, wie oben angeführt, mehr denn bescheiden.

In Badenfurt soll die schön renovierte Kirche nun auch bald einen Turm haben. Die Vorarbeiten sind im Gange.

Einen neuen Kirchenteppich haben wir anlässlich einer Sammlung bei einer Taufe im Hause des Herrn Johann Karsten erhalten. An die Stelle des ersten verbliebenen des sogenannten „Sündenteppichs“, welcher vor Jahren von einem Sühnegeld angeschafft wurde, ist als schöner Kirchenschmuck ein „Tauftteppich“ geworden.

Ziehe ich nach all den Ausführungen aus dem Leben und Arbeiten des vergangenen Jahres in der Gemeinde Badenfurt in Bezug auf innere und äußere Entwicklung den Schlussatz, so darf ich mit innigem Danke sagen: „Bis hierher hat Gott geholfen, Gott hilft, Gott wird weiter helfen!“

Freyer, Pfarrer.

## Albrecht Dürer, Gustav Adolf und Einhorn.

Wie kommen die zusammen? Das geht so zu: Albrecht Dürer hat einmal das fabelhafte Einhorn gezeichnet. Dieses Bild hat sich der Einhornverlag als Verlagszeichen erwählt, der im Anfang des Dürerbundes eine Dürerbibel und zwar das Neue Testament mit Holzschnitten Albrecht Dürers herausgegeben hat. Es finden sich darin Blätter aus der Kleinen Passion und aus den Marienleben Dürers, ferner Einzelholzschnitte, Nachbildungen von Kupferstichen, Bilder aus der großen Holzschnittpassion sowie aus der Heillichen Offenbarung, Blätter der kleinen Kupferstichpassion und Randzeichnungen zum Gebetbuch des Kaisers Maximilian. Die Ausgabe ist klar und übersichtlich gedruckt, handlich und schön gebunden und bildet

ein Schmucktestament. Sie ist in jeder Hinsicht empfehlenswert.

Um nun gerade im Dürerjahr 1928 diese schöne Ausgabe des neuen Testaments in weitere Kreise zu bringen, hat sich der Einhornverlag mit dem Gustav Adolf-Verein in Beziehung gesetzt in der Weise, daß er sich bereit erklärt hat, von jedem Exemplar, das auf die Empfehlung des Gustav Adolf-Vereins hin bestellt wird, diesem einen Anteil der Einnahme zuzuwiesen. Es kosten eine Ganzleinenausgabe M 4,90, eine Halblederausgabe M 6,90 zusätzlich 40 Pfennig für Porto; der Gustav Adolf-Verein erhält für jedes durch seine Vermittlung verkauftes Exemplar M 1,20. Es ergeht nunmehr an alle Pfarrämter und Gemeindemitglieder die herzliche Bitte, von diesem Angebot reichlichen Gebrauch zu machen. Bestellungen wollen an die Schriftleitung des „Christenboten“, Rio Negro (Paraná) geleitet werden. Der Hauptverein gibt die Bestellungen an den Verlag weiter. Umgekehrt sollte die Einsendung des Betrages direkt an den Einhorn-Verlag München, Sonnenstr. 21 Postfach: München 4563 betätigt werden, der seinerseits oben genannte Summen an den Hauptverein weiterleitet. Besonders dankbar wären wir den Herren Geistlichen, wenn sie auf diese schöne Ausgabe des Neuen Testaments hinweisen und Sammelbestellungen an den Gustav Adolf-Verein einsenden würden.

Wer sich an diesem Unternehmen beteiligt, tut in dreifacher Hinsicht etwas Gutes: Er hilft die Bibel im Volk verbreiten; er trägt im Dürerjahr 1928 mit bei zu einer Verbreitung der Dürerischen Kunst im deutschen Volk; er unterstützt damit auf indirekte Weise den Gustav Adolf-Verein und die Sache unserer evangelischen Diaspora. Möge darum dem Unternehmen in jeder Beziehung ein voller Erfolg beschieden sein.

W. Müder  
Vorstand des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in Bayern.

## Aus den Gemeinden.

Badenfurt: Singgemeinde. Unsere Badenfurter Singgemeinde ist dabei, in Pommerode, Testo Zentral, Passo Manso, Rio do Testo ihr mit vieler Mühe und Sorgfalt eingeschriebenes Volksstück „Peter Squenz“ zur Aufführung zu bringen. Die Erträge sollen dazu verwendet werden, das für den Kirchenchor nötige Stimmenmaterial an Noten und dergleichen zu beschaffen. Auch sollen künftig die Fahrten zu Gottesdiensten in die Filialen aus der Kasse bestritten werden.

Alto Rio do Testo. Am 8. Juni war für Alto Rio do Testo ein besonderer Festtag. Der neue Kirchturm wurde eingeweiht. Das völlig umgebaut Kirchlein bot einen herrlichen Anblick. Hunderte von Gemeindemitgliedern pilgerten den Berg hinauf. Vom Turm blies der Posaunenchor des Herrn Bieskow. Weit hin schallten die Töne. Dankesfroh wurden die Herzen aller gestimmt. Die Badenfurter Singgemeinde gab ihr Bestes zur Verschönerung des Festes. Der Kirchenchor von Alto Rio do Testo brachte auch seine Gaben dar. Das Gotteshaus konnte die Menge der Besucher nicht fassen. Schon lange vor Beginn war die Kirche überfüllt. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Freyer legte der Festpredigt das Wort aus 1. Korinther, 13, 16. „Wisst ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid...“ zu Grunde. Der Geist Gottes führe uns hinein in die Dankbarkeit und Liebe gegen Gott und zu Frieden unter uns allen. Aus: Dei irst Breim an dei Thessalonicher, Cap. 5, Vers 16—17 führte er die Gedanken weiter aus in besonderer Berücksichtigung des Festtages: „Hewt Freud alle Tid. Hürt nich up mit beden. Welt dankbor in allen Dingen. Denn dat föddert uns Herrgott wegen den' Heiland so von jug.“ Es sollte eine Predigt sein, die der neue Kirchturm an alle seine lieben Gemeindemitglieder richtete. Möchten diese ernsten Bitten und Mahnworte noch recht lange in den Herzen aller nachklingen und durch die Taten befolgt werden, zum Segen der ganzen Gemeinde.

Nach dem Gottesdienst versammelte man sich auf dem Festplatz. Autos uns Caminhäus brachten viele Gäste, auch aus anderen Gemeinden. Das Weiter klärte sich auf. Bald war eine heitere, ungezwungene Fröhlichkeit. Für die Verpflegung war in bester Weise gesorgt. Kinderspiele,

Preisegeln, Verlosungen, Versteigerungen allenthalben. Das Volksstück der Badensfurter Singgemeinde, „Peter Squenz“ wurde gut besucht. Das Spiel war gut. Es wurde nur in der üblichen Weise durch einige rücksichtlose Teilnehmer, die es nun einmal überall gibt, mit reichlicher Unruhe gestört. Herzlich dankt ich an dieser Stelle dem Posaunenchor und seinen Mitgliedern, der Badensfurter Singgemeinde unter der bewährten Leitung des Herrn Karl Ziegler sen. Testo, dem Männerchor Alto Rio do Testo, den Herrn des Vorstandes, Herrn Schumann, Rahn, Lemke, Wachholz, den Herrn der Verpflegungsabteilung mit ihren Frauen, die bis spät in den Abend an ihren Plätzen aushielten, den Blumenmädchen, kurz allen, die zur Durchführung des Festprogrammes ihre Opfer brachten. Besonderen Dankes wurde des Erbauers des Turmes, des Herrn Strube, gedacht; des Herrn Gustav Krohn als Stifter einer neuen Altardecke und der Frau Baumeister Strube, welche diese so schön bestickt hat.

Ein Familienkränzchen vereinte nach der Aufführung noch einige Stunden die Festgäste. Zu ihnen sprach Herr Pfarrer Friedendorff ein Wort der Begrüßung, in welchem er das nachbarliche Verhältnis der beiden Gemeinden Pommerode und Alto Rio do Testo erläuterte, und bat, auch in Zukunft in bestem Einvernehmen zur Ehre unseres Gottes in den Gemeinden aufzubauen.

Was einem jeden Gast besonders wohltuend berührte, das war das harmonische Verhältnis unter einander. Man sah und fühlte, hier herrscht ein Wille und Geist des Friedens und der Verbundenheit.

Es war ein schöner Tag. Es wird sicher viel dazu beigetragen haben, das Gemeindebewußtsein zu stärken. Mit viel gutem Willen wollen wir nun mit unserem schönen, neuen Kirchlein daran gehen, Gottes Wort und Sein Reich auszubreiten und auszubauen. Der Herr gebe uns dazu allen Seine Freidigkeit und Seinen Segen. Fr.

**Jtoupabazinha.** Zum Besten der Erneuerung der Kirche in Jtoupabazinha soll im Juli ein Gemeindefamilienabend mit Vorträgen, Aufführung, Posaunenchor und Singgemeinde abgehalten werden. Der Tag wird noch besonders bekannt gegeben.

**Kirchturmbau in Badensfurt.** Die Sammlungen für den in Badensfurt zu erbauenden Kirchturm sind eingeleitet. Schon manche liebe Spende ist eingegangen. Viele Freunde werden sich noch finden, auch unserer Kirche dazu einen Baustein zu schenken. Badensfurt ist mit die älteste Kirche im Umkreise. Sie könnte längst einen Turm haben. Was nun Alto Rio do Testo in allem Frieden vermochte, das müssen wir in Badensfurt auch können. Die alten Zeiten vom Kampf und Streit in den Reihen der Gemeindemitglieder sind ja größtenteils begraben. Und Friede und Liebe zur Heimatkirche vermag gar viel. Wer mir von den lieben Lesern des „Christenboten“ für die Gemeinde Badensfurt eine besondere Freude bereiten will, der sende mir eine Gabe für den Kirchturm. (Bankonto: Caixa Agricola Cooperativa Blumenau Nr. 8072).

**Goldsche Hochzeit.** In Alto Rio do Testo feierte am 16. Juni Herr Ferdinand Reichow, geb. am 28. Mai 1849 mit seiner Chefrau Johanna, geb. Kamke, geb. am 23. April 1848, getraut von Herrn Pfarrer Hesse am 16. Juni 1878, ihre goldene Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare, das sich in guter Gesundheit und frische fleißig zur Kirche und Gottes Wort hält, im Kreise ihrer Kinder und Kindeskindern einen recht gesegneten Lebensabend.

**Psalms 9, 2—3:** Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle Deine Wunder. Ich freue mich und bin fröhlich in Dir, und lobe Deinen Namen, Du Allerhöchster.

**Brusque.** Die Gemeinde Brusque sieht in diesem Jahre auf ihr 65jähriges Bestehen zurück. Sie wurde am 17. April 1863 von Pastor Hesse in Blumenau begründet und erhielt an diesem Tage ihre erste Gemeindeordnung. Pastor Hesse versorgte die Gemeinde bis 1865, wo sie in Pastor Sandreczky einen eigenen Pfarrer erhielt. Dieser siedelte 1880 nach Blumenau über und versorgte von da aus Brusque weiter bis zum Jahre 1889, wo er nach Nordamerika ging. 1890 wurde von der Evangelischen Gesellschaft für Südamerika, die damals unter der Leitung von D. Fabri stand, der vorher in Ungarn tätige Pastor von Czefus nach Brusque entsandt. Auf diesen folgte 1896—1910 Pastor Lange, 1910—1914, Pastor Ho-

bus, 1914—1920 Pastor Neumann, 1920—1921 Pastor Bornsleth, 1921—1926 Pastor Mattsch, seit 1926 Pastor Richter. Präsident der Gemeinde ist zur Zeit Walter Büdmann.

Die Gemeinde hat ihrer Kirche für das Jahr ihres 65jährigen Bestehens eine zweite Glocke gestiftet, die mit allen Spesen ungefähr 6 Contos kostet. Dieser Betrag wurde ohne auswärtige Hilfe nur durch Sammlung innerhalb der Gemeinde aufgebracht. Die Weihe der neuen Glocke stand am 1. Juli statt. Das Gemeindejubiläum wird beim ersten Läuten der Glocke am 12. August gefeiert.

Richter Pastor.

**Hansa-Humboldt.** Im Monat Mai wurden getauft: Leonor, Kind des R. Rathunde und Frau geb. Junka (Nottause); Gustav, Sohn des Hermann Dorn u. Wilhelmine geb. Borchardt; Olga Johanna Luise, Tochter des Richard Larsen u. Anna geb. Baum; Herbert Karl Wilhelm, Sohn des Fritz Fiedler u. Else geb. Becker; Erika, Tochter des Karl Wiese u. Clara geb. Fischel; Lilly Frieda, Tochter des Alfred Junka u. Frieda geb. Frank; Friedrich, Sohn des Karl Brosovský u. Ida geb. Küster; Reinhold, Sohn des Gustav Bruch u. Berta geb. Thiem; Elli, Tochter des Wilhelm Dutwe u. Paula geb. Leber; Elvira, Tochter des Ernst Hauffe u. Johanna geb. Borchardt; Sally Iris Tochter des Hermann Mohr u. Lina geb. Kressling; — Gezeugt wurden: Franz Schlotmann und Elfriede Wachholz; Beerdigt wurde: Kind Leonore Rathunde, 4 Monate alt.

Der Religiösonunterricht hat wieder begonnen. Alle Kinder, die 1929 und 1930 konfirmiert werden sollen, müssen daran teilnehmen. Später werden keine Anmeldungen mehr angenommen. — Am Pfingstmontag waren 20 Mädchen und 17 Knaben der Einladung des Pfarrers zur Gründung eines Jugendvereins gefolgt. Die Vereinstunden sind alle 14 Tage Sonntags nachmittag von 3—5 Uhr in der Kirche bzw. im Pfarrhause. Leiter der Knabenabteilung ist unser Organist Herr Hofjäz, der Jungmädchenabteilung Frau Pastor Lötz. Später wird hier mehr darüber gesagt werden. — Das Konzert am Pfingstmontag ergab einen Überschuss von 225 Milsvis. Dieser Betrag wird zur Beschaffung von Noten und Chorbüchern für unseren Kirchenchor und das Salonorchester verwendet. — Am 29. Juli findet das diesjährige Kirchenfest am Stadtplatz statt; der Ertrag dient zur Tilgung der Auleihe für den Pfarrhausbau. — Der Termin für dieziehung der Geldlotterie ist auf den 1. Oktober endgültig verschoben worden. Die Gemeindemitglieder und Christenbotenleser werden hierdurch nochmals herzlich zum Kauf von Losen eingeladen. Die Gewinne (Hauptgewinn 1 Conto de Reis) sind aus der Anzeige in diesem Blatt zu ersehen. Der Überschuss ist für den Bausonds der Gemeinde bestimmt.

Lötz' Pfarrer.

## 3 Familienfisch. 3

### Bur Chronik von Grieshans.

(von Th. Sto. m.)

#### (Fortsetzung)

Daheim, und schon am anderen Vormittage, glückte es dem Junker Hinrich besser. Im Turnhaus über der Heide, wo man noch nichts von seiner Rückunft wußte, fand er die Türen unverschlossen. Nur des gelähmten Mannes Husten zitterte vom Oberbau herab, da er unten in des Jägers Zimmer trat. Noch eine Weile stand er einsam: dann hing ein jugendlicher Leib in seinen Armen, ein blonder Kopf, ein schönes Antlitz drängte sich mit geschlossenen Augen gegen seine Brust.

„Du zitterst, Bärbel!“ sprach er.

„Ja, weil du wieder da bist, Hinrich!“ und sie schloß noch fester ihre Hände um des Mannes Nacken.

Wie ehrfürchtig vor der jungfräulichen Schönheit strich seine Hand über ihre Wangen, über ihr seidenweiches Haar. Dann überkam ihn wie ein Übermut des Glückes, und er erzählte von seinem Reiseabenteuer, von den neu-modisch aufgepuzten Frauenzimmern und wie übel ihm der neue Tanz bekommen sei. Und da sie lachte, sprach er neckend: „Was meinst du, Liebste, wenn wir beide erst unter all den Zierpuppen tanzen?“

Aber sie schlug die Augen angstvoll zu ihm auf: „Nein, nein; was sagst du, Hinrich?“

Er sah sie lang und zärtlich an: „Nichts, Bärbe; aber ich halte dich; du darfst dich nicht so fürchten!“

Da scholl der Anschlag großer Hunde aus dem Walz. Eine Heikens kam mit seinem Knechte wieder heim. Über das Gemach war leer, als er hineintrat, und nur die Hunde gingen spürend darin hin und wider.

\*  
Am Sonntage danach war, wie immer, das schwer herrschaftliche Fuhrwerk mit den roten Rüdern an der Kirche ausgefahren; die Kappen standen angebunden an den Eisenringen der Kapellennauer. Drinnen hielt der Pastor eine scharfe Predigt wider die Schwarmgeister und Wiedertäufer, die drüben in der Stadt auß neue ihr Unwelt auszubreiten suchten. Er schien sie gar leibhaftig vor sich zu haben, denn er riss das schwarze Käppchen von seinem grauen Haupt und drohte damit in die volle Kirche hinunter. Der alte Herr von Grieshus in seinem Patronatsstuhl droben vor dem Altar nickte eisrig, seinem Pastor zu; die Bauern aber saßen mit schlaftrigen Gesichtern: was künneten sie alle Schwarmgeister? Die Schatzung und das fremde Kriegsvolk saßen ihnen fühlbarer auf dem Rücken. Selbst für den stattlichen Junker an des Vaters Seite schien dieses Kanzelheuer ganz verloren. Seine Augen gingen immer wieder nach einem der Gestühle unten, bis es wie Nebel ihm zerrann oder bis aus blauen Augen ein scheuer Blick zu ihm hinüberflog.

Als endlich am Schluss des Gottesdienstes der Pastor am Altar die Kollekte verlesen und die Gemeinde ihr Amen gesungen hatte, blieb noch alles in den Kirchenbänken, während die Herrschaft in die Kirche hinab und zwischen denselben dem Ausgänge zuschritt. Der alter Herr aber ließ diesmal seinen Junker vor sich hergehen und streiste mit einem finsternen Blick das blonde Mädchen, das an der Seite seines alten Jägers sich von ihrem Sitz erhoben hatte.

Draußen in seinem Wagen hieß er den Fuhrknecht warten, bis der Pastor aus der Kirche trat. Dann winkte er diesen heran und drückte ihm die Hand, und die Leute, welche jetzt, der Abfahrt ihrer Herrschaft harrend, zwischen den Gräbern umherstanden, hörten ihn dabei sagen: „Hol' der Teufel alle Rottengeister, Pastor! Aber komm Er auf den Nachmittag zu mir; ein guter Trunk ist etwan auch noch in dem Keller!“

Bu Grieshus warf am Nachmittage die Wintersonne ihre schrägen Strahlen durch das Fenster über dem Hauptportale, während drinnen im Kamin die großen Scheite loderten. Aber der Hausherr war noch allein. Das sonst bleiche Antliz des alten Junkers war gerötet; mit aufgestützter Faust stand er an dem breiten Eichentisch, von dem es hieß, er sei einst mit dem Hause hier hineingebaut, und die freie Hand fuhr unruhig über das kurzgeschorene Haupthaar. Auf dem Tische neben einem halbgefüllten Glase lag ein grobgedrucktes Blatt; es war die königliche Konstitution von dem Amt und Gewalt der Kirchen wider die Unbüßfertigen, welche unlängst auch in dem herzoglichen Teile veröffentlicht war. Der Kirchenmann, der bis zur Sühne von dem Abendmahl und von dem Platz in der Gemeinde ausschloß, war längst zwar eingeführt; aber das neuere Gesetz gab nähere Vorschriften über den Vollzug und wie dadurch die Lücken der weltlichen Gerechtigkeit zu füllen seien.

Der Junker hatte vorhin das Blatt aus der Hand gelegt; jetzt griff er wiederum danach; er schien zu grübeln wie er es in seinem Dienst verwenden könnte.

Schon mehrmals hatte es von draußen an die Tür geklopft, ohne daß ein Ruf darauf erfolgt war. Jetzt wurde sie gleichwohl geöffnet, und der Gutsherr fuhr aus seinem Sinnen auf: „Er ist es, Pastor? Gut, daß Er gekommen ist.“

Nachdem derselbe dann ein zweites Glas gefüllt und der Pastor ihm darauf Bescheid getan hatte, schritt letzterer zu einem kleinen Tische an dem Mittelfenster, schüttete aus einem Kästchen die in Buchs geschnittenen Figuren eines Schachspiels und stellte sie auf die in die Tischplatte eingelegten Felder, ein schweigend übernommenes Amt, das er bei seinen Besuchen stets zu üben pflegte.

Auch heute ließ der Hausherr ihn gewähren, und bald saßen beide sich gegenüber: der geistliche Herr im schwarzen Rock, das gleichfarbige Käppchen auf dem dünnen Haare,

das an den hageren Schläfen niederhing; der andere im bequemen Hauskleid, das er oft zur Seite schlug, als ob es ihn beklemme; der Wein stand neben ihnen, und der Junker stürzte oft sein Glas hinunter. Aber sein Spiel war nicht wie sonst, wo er nach kurzer Weile dem Pastor ein „Victoria“ zuzurufen pflegte. Heute hatte er schon mehrmals auf bescheiden: Erinnerung desselben seinen Zug zurückgenommen; aber immer wieder schob er Bauern und Offiziere unachtlich über die Felder und saßte sie, als ob er sie zerbrechen möchte.

„Mein Herr Patron“, sagte der Pastor, „wälzt wichtigeren Dinge in Gedanken; Eure Dame steht abermals im Schach!“

Da schob der Junker das Tischlein von sich, daß die Figuren durcheinanderstirzten. „Das Spiel ein andermall Ich hab' mit Ihm zu reden, Pastor!“

Er war aufgestanden, und bald wanderten beide im Zwiegespräche auf und ab. Der Geistliche hatte mehr und mehr das Haupt erhoben, seine Antworten wurden kurz und sparsam; sicher und bedächtig schritt er an der Seite des immer lauter redenden Patrons. „Und seh' Er es nicht an,“ rief dieser, „weß Standes und Geschlechts der Sünder sei! Bete Er, wie vorgeschrieben, von der Kanzel über ihm und kündige ihm dann Baum und Gottes Zorn vor sizzender Gemeinde!“

„Ahr vergesset,“ sprach der andre, „daß auch, so Euer Sohn der Sünder wäre, die Ladung durch den Küster und die Vermahnung in Gezenwart der Kirchenvorsteher vorangehen müßte, was Euch wohl kaum anstehen dürfte.“

„Gi was! Vermahnet hab' ich selber!“ rief der Herr von Grieshus; „Wenn's der Patron tut, braucht es nicht der Bauernköpfel!“ Und als von der anderen Seite keine Antwort drauf erfolgte, fügte er hinzu: „Ich weiß ja, Er versteht's; mach' er's nur, wie um letztere Ostern der Magister in der Stadt! Es war dort auch ein Bube, der gegen den Vater seine Faust gehoben hatte.“

Da sagte der Priester: „Das hat Junker Hinrich nimmermehr getan!“

Aber der Hausherr schrie: „Gegen alle seine Väter hat er die Faust gehoben; aber die unten in den Särgen liegen, können's nicht; Darum muß ich Ihr Recht verwahren!“

„Tut das!“ sagte der Pastor; „ich kann es Euch nicht verwehren.“

Der Edelmann hatte seinen Krückstock aus der Ecke gerissen und stieß damit heftig auf den Boden. „Verwehren, sagt Ihr? Er soll mir helfen, Pastor, wie es gegen Patron und Kirche seine gottverfluchte Schuldigkeit ist!“

Der Redende war so laut geworden, daß im Untergange das Gesinde auf den Schwellen stand; die nachsluge Binnermagd hatte sich schon vordem hinaufgeschlichen und lag mit dem Ohr am Schlüsselloche.

Der geistliche Herr möchte auf jene Worte des Patrons nur das Haupt geschüttelt haben; denn dieser hub auß neine an: „Er wird's gar nicht verstanden haben, Pastor: zu seinem Ehemahl will er das Weibsbild machen! Gleich nach der Kirchen, heut am Vormittage, da, wo Er ist, hat mir der Junker von Grieshus das ins Gesicht geworfen!“

„Das sieht ihm gleich,“ sagte der Pastor; „Euer Sohn ist weder ein Gotteslästerer noch ein Jungfernshänder.“

Ein zornig Lachen entfuhr dem alten Herrn: „Ein Jungfernshänder? — Er ist kein Edelmann; Er versteht's nicht, Pastor: ein ganz Geschlecht von makellosen Rittern will er schänden!“

Da fragt der geistliche Herr fast leise, daß es des Edelmanns Ohr kaum erreichte: „Hat unser Herr Martinus Luther solches auch verschuldet, da er des Ritters Tochter in seine Kammer brachte?“

Aber der Junker schrie: „Läßt er mir den Martinus aus dem Spiel und red' Er, ob man auf Ihn rechnen kann! Bedenk' Er auch, der Sünder möchte so die leichteste Buße tragen!“

Fast drohend hatte er diese letzten Worte ausgestoßen; doch der Pastor antwortete: „Wider eine christliche Ehe hat die Kirche keine Buße; das andere ist meines gnädigen Herrn Patrones Sache, in welche ich nicht hinein zu reden habe.“

Als diese Worte von dem Ohr der horchenden Dirne aufgesangen waren, hatten die Schritte drinnen sich der

Für genähert, und sie war eilig die Treppe, die sie hinaufgeschlichen, wieder hinabgeslopen. Bald auch wurde im Unterhause von droben auf dem Vorplatz der Kratzfuß und Empfehl des Pastors hörbar; die Dirne aber sah noch aus dem Seitenflügel, wie droben der alte Herr das eine Fenster aufstieß und mit braunrotem Angesicht dem Pastor nachschante, der mit hastig spiken Schritten über die Stapssteine durch den schlammigen Hof hinausschritt.

„Ja, und die Beine zitterten ihm,“ erzählte sie abends in der Gesindestube, „ein paar Mal trat er nebenweg, daß ihm der Anslat um die schwarzen Strümpfe spritzte.“

Die anderen lachten; nur Hans Christoph, der mit dem lichenbraunen Hassen am Kachelofen saß, hieß sie ihr allzu loses Maul in Obacht nehmen. Aber sind sand zu guten Rückhalt hier, denn der Fuhrknecht und die übrigen Dirnen wollten wissen, was droben in der Herrenstube abgehandelt worden. Da hob sie ihre Stumpfnase und rief: „Hör du mir zu, Hans Christoph; du kannst's für deinen Junker profitieren!“ Und als die anderen drängten: „Nur frisch und schütt' den Eimer aus!“, setzte sie sich bedachtsam dem langen Fuhrknecht auf den Schoß und sagte: „Geduld! Erst als der Junker sich in Blüft gerdet, hab' ich's verstecken können!“

Doch als sie endlich vollends ausgeschüttet hatte und ihre blauen Augen in die Runde laufen ließ, harrete sie umsonst des dankbaren Geplauders, das sie nach solchem Anslat einzuhemmen pflegte. Hand Christoph streichelte schweigend den breiten Hundeaugen; die Dirnen mochten des schmucken Junkers denken, und weshalb sein Auge nicht eben wohl auf sie gefallen sei; nur der Fuhrknecht nachdem er eine Weile mit dem Finger an seiner Nase auf und abgefahrene war, sagte nachdenklich: „Darum kann auch! Da der Herr mich vorhin rufen ließ — bewahre mich der Heiland! — ich dacht', er wollte mich zum Pferdejungen degradieren; und war doch nur, daß ich morgen den alten Landgerichtsnotar von drüben aus der Stadt bestellen sollte.“

Den Landgerichtsnotar? Soll der auch predigen?“ rief die Dirne. Aber in demselben Augenblicke ließ sie sich von seinen Armen gleiten, denn die dicke Ausgeberin Gretliese war eingetreten, und es wurde ganz stille. Der Fuhrknecht zog ein versiegeltes Schreiben aus der Tasche, betrachtete die Aufschrift, als ob er sie lesen könnte, und steckte es dann bedächtig wieder ein. (Forts. folgt.)

## Liebesgaben.

**Hansa-Humboldt.** Ich danke für die folgenden Gaben: für den Christenboten: Pfingstkollekte 47.000 Rs. für die Lichtanlage: Traugott Schlotmann-Wichholz 3.500; Taufe Dorn und Larsen 2.100; Andere Taufgaben 2.600; Taufe Wiese-Jarschel 1.400; Taufe Hauffe — 400; Taufe Mohr-Krelling 2.300 und Konfirmandengabe Fredi Wachholz 1.500; insgesamt 13.800 Rs.

**Löß, Pfarrer.**

**Nio Negro.** Kollekte der Mittwochabenddiensten für den Kirchlichen Hilfsfonds vom 6. Juni bis 27. Juni zusammen 11.800; für Gustav Adolf-Verein von Wilh. Schlegel 10.000. Dank den freundlichen Gebern!

**Enders.**

**Bella Alianza.** Für den Gustav Adolf-Verein gaben von der Sprengelgemeinde Braco do Trombudo Kilometer 10 je 2.000: Reinhold Kändel, Max Egerland, Willy Uhendorf, Georg Uhendorf, Gustav Reblin, Emil Roloff, Heinrich Meier, Hermann Züge, Emil Rodoll, Eduard Cramer, Ernst Franz.

Für den Christenboten gaben je 2.000: Bernhard Belfer, Braco do Trombudo, und Frau Kändel, Taho.

Für die Kirche Südarm stiftete ein Paar große Altarzerzen: Frau Ida Voigt, Barra do Trombudo.

Für die Pfarrgemeinde 100 Baumspähle: Johann Hoffmann, Canoas.

Gott segne Geber und Gaben!

**Grau, Pfarrer**

**Badenfurt** Für den Christenboten von Frau Cath. Hemmer 3.000. An den Christenboten gingen nicht 204.000 ab, sondern 262.000.

Für den Gustav Adolf-Verein: Herr Pfarrer Friedendorff, Pommerode 25.000. Herr Pfarrer Löß, Hansa-Hum-

boldt 70.000 (30.000 schon nach Brusque abgeschafft). Itou-pavazinha 11.000. Herr Pfarrer Grau, Rio do Sul.... 130.000 Kindergabe Badenfurt 16.800.

Für Gemeindeverband: Badenfurt 66.600; Itou-pavazinha 52.240; Testo Central 56.000; Alto Rio do Testo 6.100.

Allen lieben Spendern herzlichen Dank und Gruß!

**Freyer, Pfarrer.**

In der Kasse der Sonntagschule sind bisher an Kindergaben 12.600 gesammelt worden. Diese Gelder werden wieder für die Kinderchen verwendet. Auch dafür herzlichen Dank!

**Betrifft Trauungen:** Bei einer jeden Trauung wird dem jungen Paare ein „Biblisches Ehebüchlein“ mit auf den Lebensweg gegeben. Wäre es nicht ganz schön, wenn nun das Hochzeitspaar nicht so achtslos an dem Opferkasten vorüberginge, sondern da hinein ein Dankopfer legte. Vor der Hand kann die Gemeinde bei den zahlreichen Trauungen nicht alle die nötigen Beigaben bezahlen, soll ich es aus meiner Tasche allein tragen? Durch ein Trauopfer ließen sich die Trauosten leicht bestreiten. Ein Opfer für die Kirche würde doch besser angebracht sein als ein Dutzend Raketen. Um ein Dankopfer also bittet der Opferkasten!

**Hammonia.** Öffnen für den Kreis: Hammonia 49.300; Neubremen 2.800; Sellin 4.700; Ober Raphael 1.500. zusammen 58.300.

**Konfirmation für Gemeindeverband:** Hammonia... 28.400; Neubremen 12.200; Sellin 9.800; Unter Raphael 8.000; zusammen 58.400.

**Pfingsten für Pastoralkonferenz:** Hammonia 20.200; Neubremen 3.100; Neuer Berlin 11.400; Sellin 1.800; Ober Raphael 2.400; zusammen 38.900.

**Für die Presse (Evangelische Schau auf der Presse-Ausstellung in Köln): Kollekte Hammonia, 8.400; Beitragsliste: 60.600; zusammen 70.000.**

**Brick**

## Kirchennachrichten.

### Gottesdienste:

#### Deutsche Evangelische Gemeinde Gurthya.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.

„ Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gemeindegottesdienst.

„ Dienstag, 8 Uhr abends: Kirchenchorübung.

„ Mittwoch, 8 Uhr abends: Abendandacht

**Pfarrer Berchner.**

#### Evangelische Gemeinde Hammonia.

Neu-Bremen. Am 8. Juli, vorm. 10 Uhr: „

„ nachm. 4 " "

Unter Raphael. Am 15. " vorm. 10 " "

Sellin. " nachm. 4 " "

Ober Raphael. Am 22. Juli, vorm. 10 " "

Hammonia. " nachm. 4 " Frauenverein (in der Schule).

Scharlock. Am 29. Juli, vorm. 10 " Gottesdienst.

Hammonia. Am 5. Aug., vorm. 10 " "

Neu-Stettin. " nachm. 4 " "

Hammonia. Ged Sonntag, vorm. 9 " Religionsunterricht für Regierungsschüler (kostenlos).

**Brick, Pfarrer.**

#### Deutsche Evangelische Gemeinde Nio Negro.

**Nio Negro:** Sonntag, den 15. und 22. Juli; ferner am 5. u.

12. August Gottesdienste vormittags um 10 Uhr.

Kindergottesdienste nach jedem Gottesdienst.

Wochenottesdienste jeden Mittwoch, abends 8 Uhr.

Gottesdienste am 8. Juli und 5. August, nachm. 4 Uhr; Konfirmandenunterricht: am 9. und 27.

Juli; am 6. und 24. August.

Gottesdienst: am 29. Juli und 26. August nachm. 2 Uhr; beide Male am Abend Familienfest mit

Leichtbildern zum Besten der kirchlichen Arbeit.

**Enders, Pfarrer.**

#### Evangelische Gemeinde Timbo.

Cedro Alt. Sonntag, den 8. Juli Abschiedsgottesdienst — Dritte.

Timbo 15 " "

„ Rio Adda 22. " Gottesdienst.

Benedicto Novo 29 " "

Jeden Montag, abends 8 Uhr: Jugendabend im Pfarrhause.

Die Gottesdienste beginnen um 9.30 Uhr.

**Evangel. Gemeinde Itajahy.**

5 August, 9½ Uhr: Gottesdienst. Kindergottesdienst u. Konfirmandenunterricht.

**Kistler, Pastor.**

#### Evangel. Gemeinde Brusque.

Sonntag, den 5 August, kein Gottesdienst

Sonntag, den 12. August, Gemeindejubiläum.

Die Gottesdienste beginnen um 9½ Uhr. — Kindergottesdienste um 8½ Uhr.

**Kistler, Pastor.**

### **Evangelische Kirchengemeinde Hansa-Humboldt.**

Ribeirão Grande	Sonntag, den 8. Juli 10 Uhr	Taufgottesdienst, anschl. Sprengelverfammlung.
Stadtplatz	15 "	9 Uhr Kindergottesdienst; 10 " Taufgottesdienst; 3 " Jugendverein
Rio Novo-Straße	22 "	10 " Tauf- u. Abend- mahlsgottesdienst.
Stadtplatz	29.	10 Taufgottesdienst; — Kindergottesdienst und "Jugendverein fällt" des Kirchenfestes wegen aus — Ab 11 Uhr: Kirch. usw. 8½ Uhr abends: Wohltätigkeitsfouzert.
Zabelastrasse Klm. 6	"	5. Aug. 10 Uhr Tauf- u. Abend- mahlsgottesdienst.

Beginn des Religionsunterrichtes:

Dienstag, vorm. ab 11 Uhr bei Rufen

Mittwoch, vorm. ab 11½ Uhr Schule Stadtplatz.

Donnerstag vorm. ab 11 Uhr Schule Redra do Amolar. (14tagig)

Die Konfirmanden von 1929 und 1930 müssen an diesem Unterricht regelmäig teilnehmen; doch sind auch die Jüngeren herzlich eingeladen.  
Pfarrer Löck.

### **Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.**

Dona Emma	Sonntag, den 8. Juli 10 Uhr	Gottesdienst.
Neu-Breslau	15 "	9 "
Serra Eisenbach	" 22.	10½ "
Urú	" 29.	9½ "
Zionpava	"	"
Unt. Massaranduba (Schule 58)	Sonntag, den 8. Juli 9½ Uhr	Gottesdienst. Dann Sitzung d. Kirchenwort. d. gef. Gem. Mass
Zionpava	15. "	9½ " Hauptgottesdienst.
Tortileza	" 15. "	11½ " Kindergottesdienst.
Rio Bonito	" 22.	3 " Gottesdienst.
Seraphim	" 22.	9½ " "
Zionpava Rega	" 29. "	2 " "
		P. von Pribauer.

### **Evangelische Gemeinde Badenfurt.**

Alto Rio do Testo	Sonntag, den 8. Juli 10 Uhr	Gottesdienst.
Badenfurt	" 8. "	2 " Kindergottesdienst.
Zioupavaçinha	" 15. "	10 " Gottesdienst.
Badenfurt	" 15. "	2 " Kindergottesdienst.
Testo Central	" 22. "	9 " Gottesdienst.
Badenfurt	" 22. "	10 " Kindergottesdienst.
Badenfurt	" 29. "	2 " Gottesdienst.
Encano do Norte	" 1. Aug.	10 " Kindergottesdienst.
Badenfurt	" 5. "	2 " Gottesdienst.
Alto Rio do Testo	" 12. "	10 " Kindergottesdienst.
Badenfurt	" 12. "	2 " Kindergottesdienst.

Konfirmandenunterricht: In Alto Rio do Testo: am Dienstag, 9–12

Religionsunterricht: Badenfurt, jeden Freitag nachm. von 2–4 Uhr.

Kirchenchor: Jeden Mittwoch abends 8–9½ Uhr, Kirche Badenfurt.

Franzosenverein Badenfurt: Donnerstag, den 5. Juli nachm. 1½ Uhr im Pfarrhaus.

Franzosenverein Testo Central: Donnerstag, d. 12. Juli, nachm. 3 Uhr  
bei Frau Otilie Struck, Souterbach.

Konfirmierte Jugend: Sonntag, d. 15. Juli, nachm. 2 Uhr, im Pfarrhaus.

Boringleßlicher Unterricht: Dienstag u. Donnerstag, abends 8 Uhr im Pfarrhaus.

Echababend: Jeden Freitag, abends 8 Uhr im Pfarrhaus. Freyer, Pfarrer.

### **Evangelische Pfarrgemeinde Bella Aliança.**

Südarm	Sonntag, den 8. Juli	Gottesdienst.
Vonira	" 15. "	" "
Lauterbach	" 22.	" "
Cobras	" 22. "	" nachm. 3 Uhr.
Pombas	" 29.	"
Laço	" 5. Aug.	"
Südarm	" 12. "	"
Blumenau	" 19. "	" Pastoralkonferenz in Blumenau. Pfr. Grau.
Mosquito	" 8. Juli	Gottesdienst.
Trombudo	" 15. "	"
Braço, Klm. 10	" 22. "	"
Braço, Klm. 20	" 29. "	"
Mosquito	" 5. Aug.	"
Trombudo	" 12. "	" Diacon Herken.

Die Gottesdienste beginnen um 10 Uhr vorm.



☞ Hervorragend gute Qualitäten — hübsche, ansprechende Muster — moderne, kleidsame Farbtöne  
sind besondere Kennzeichen unserer ständig wechselnden Auswahl.

Unsere Preise sind recht vorteilhaft, die Bedienung streng reell, sodass jedermann bei uns kaufen kann.

Besondere Beachtung verdient auch unsere Abteilung für **Braut-Ausstattungen** verbunden mit erstklassigen Ateliers für Damengarderobe und Damenwäsché.

Muster, Reklameschriften und Preise auf Verlangen!

# Braun

Curityba

— Braun & Cia. —

Caixa postal 341

Alle Arten von  
Uhren — Minige-  
sungenlose Trauringe  
Ohringe  
Brillen  
stets in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei  
**Rischbieter & Gestwicki — Blumenau**

Geschenkartikel,  
deutsche Grammophone  
und Platten  
und vieles andere  
mehr

## Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotterdam, Boulogne s. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Hamburg via Santos, Rio de Janeiro und Bahia:

Dampfer	<i>La Coruña'</i>	am 8. Juli
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 8. August
Dampfer	<i>Vigo'</i>	am 14. August
Dampfer	<i>Villagarcia'</i>	am 11. September
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Olivia'</i>	am 30. September
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 23. Oktober
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Cervantes'</i>	am 4. November
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Olivia'</i>	am 16. Dezember
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 13. Januar

Absfahrten von Santos einen Tag und von Rio 2 Tage später.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Buenos Aires via Rio Grande und Montevideo:

Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 19. Juli
Dampfer	<i>Villagarcia'</i>	am 21. August
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Olivia'</i>	am 6. September
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 27. September
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Cervantes'</i>	am 12. Oktober
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Olivia'</i>	am 22. November
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 20. Dezember
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Cervantes'</i>	am 4. Januar 1929

Absfahrten von Rio zwei Tage und von Santos einen Tag früher.

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnellschiffe, ausgestattet mit geräumigen gut ventilirten und lustigen 2, 4 und 6 bettigen Kammern, mit siebendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen, den modernsten Ansprüchen entsprechenden Speisefüßen, Gesellschaftssälen und Decks-Rauchsalons, Schreib-, Les- und Bibliothek-Sälen, Frisier-Salons u. s. w.

Fahrscheine, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten

**Basilio Corrêa & Truppel**

S. Francisco do Sul — Santa Catharina.  
Caixa postal 29. — Telegr.-Adresse: "Basilio".

Die evangelische Ansiedlerberatungsstelle für Santa Catharina und Parana hat eine

## Stellenvermittlung

eingerichtet.

Wer Arbeit zu vergeben hat,

Wer Arbeit sucht,

Wer Land kaufen oder verkaufen will,  
wende sich stets an die

**Evangelische Ansiedlerberatungsstelle.**

Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Alle Angebote und Gesuche sind zu richten an

**Pastor v. Pribauer, Itoupava**  
(Santa Catharina)

Goldene Medaille  
Rio de Janeiro  
1912

**Loja Flora Curityhana**  
Willy Cremer, Curityba

Rua 15 de Novembro No. 77

empfiehlt

seine reichen Bestände an

## Blumen,

## Sämereien

und

## Pflanzen

aller Art,

sowie auch verschiedene Sorten von

## Frucht-

und

## Schattenbäumen.

Bestes und größtes Unternehmen  
— dieser Art am Platze. —



## Empreza Graphica

Lithographia - Typographia - Imaderia - Cartonagens  
Endereço telegr.: "Graphica" - Código: Ribeiro - Rudolf Meiss - Tel. 174  
Oficinas: Rua Piauhy - Escriptorio: Rua 15 de Novembro  
Blumenau — Sta. Catharina

## Gute Ware

muß noch  
gut verpackt

werden, das ist der Grundsaß der großen Industrie  
in Amerika und Europa.

Machen Sie sich die Erfahrungen dieser Praktiker zu nutze.

## Wir

liefern Ihnen mustergültige, moderne  
Etiketten, Packungen, Kataloge, Briefbogen,  
Rechnungsformulare, sowie alle Drucksachen  
für das moderne Büro, auch Kartothek-Karten.

Bei eintretendem Bedarf bitten wir  
Sie, uns in Konkurrenz zu ziehen.

Vertreterbesuch erfolgt auf Verlangen sofort.

Vertreter in Porto União: Herr Rudolf Kausch

Vertreter in Joinville: Herr Walter Brandner,  
Rua das Palmeiras, 9.



Was ist

**Dr. HOMMEL's**

**Haematogen?**

Lassen wir den Arzt sprechen :)

«Hommel's Haematogen ist eines der besten, wenn nicht das beste, der zurzeit bestehenden Präparate, die ich kennen gelernt und erprobt habe.

Bei skrofulösen u. rachitischen Kindern, bei Bleichsucht, bei nach fieberhaften Erkrankungen auftretenden u. sonstigen Schwächezuständen, bei verschiedenen Arten von Verdauungsstörungen hat es mir vorzügliche Dienste geleistet».

(Dr. med. G. Krischke, Schlegel, Schlesien.)

# Casa Hertel

Praça Municipal No. 9

Curityba

Praça Municipal No. 9

- Solo's -  
- Gesang -  
Orchester



- Tänze -  
- Opern -  
Operetten

Marken:

Victor - Columbia - Odeon - Vox - Artiphon - Beca - Pallophon - Cameo - Imperador usw.

**Grammophone**

in jeder Preislage.

**Nadeln - Schalldosen - Federn**

und alle Bestandteile für  
Grammophon-Maschinen.

# L a n d w i r t e !

## Wer nicht düngt — der erntet nicht!

Es hat keinen Zweck, mit irgend etwas düngen zu wollen, sondern man muß dem Boden die ihm fehlenden Nährstoffe:

### Kali, Phosphorsäure und Stickstoff

in geeigneter Menge und im richtigen Verhältnis zu einander zuzuführen. Nur auf diese Weise wird kein Geld weggeworfen und keine Zeit vergendet. — Machen Sie einen Versuch mit unseren Spezial-Düngern für Getreide, Kartoffeln, Mais, Gemüse usw., sie werden sich überzeugen, daß wir Ihnen nichts aufhängen wollen, sondern Ihnen gut geraten haben.

Alle unsere Düngersäcke  
tragen die Marke:



worauf Sie beim  
Einkauf achten wollen.

**Casa Hackradt, Curityba, Caixa postal 420**

Vertreter des Deutschen Kali- und des Deutschen Stickstoff-Syndikats.

— Unter-Vertreter in der Blumenauer Zone: Paul & Cia., Blumenau, Caixa postal 16. —

# Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

zum Besten der evangel. Kirchengemeinde  
**Hansa-Humboldt**

#### Gewinne:

1. Hauptgewinn . . .	1:000.000 Rs.
2. " " . . .	400.000 "
3. " " . . .	200.000 "
3. Gewinne zu je . . .	100.000 "
6 " " " . . .	50.000 "
38 " " " . . .	20.000 "
70 " " " . . .	10.000 "

Ein ganzes Los: 9 Milreis.

Ein Drittello-Los: 3 Milreis.

Ziehung am 1. Oktober 1928.

Wiederverkäufer für alle Gemeinden gesucht. — Anfragen und Losbestellungen  
richte man an das evangelische Pfarramt in Hansa-Humboldt (Sta. Catharina).

## Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Passagierdienst mit Schnelldampfern zwischen Deutschland, Brasilien und dem Rio de la Plata.

Abschaffungen von S. Francisco do Sul der Mittelklassendampfer u. 3. Klasse (Kammer u. Wohndeck)

„Köln“, „Werra“, „Weser“, „Madrid“  
Nach Buenos Aires über Rio Grande, Montevideo:

D. „Weser“	17. Juli
D. „Madrid“	26. August
D. „Werra“	18. September
D. „Weser“	9. Oktober

nach Bremen über Santos, Rio, Bahia, Santa Cruz de Tenerife, Lissabon, Vigo, La Coruña, Bremen:

D. „Werra“	15. Juli
D. „Weser“	5. August
D. „Madrid“	16. September
D. „Werra“	7. Oktober
D. „Weser“	28. Oktober

Wegen Passagen und jeder weiteren Auskunft in Reiseangelegenheiten wende man sich an die Agenten

**Hoepcke & Cia.**

S. Francisco do Sul und Blumenau.

**Casa de Saúde São Francisco**  
(Privatklinik)

**Dr. Jorge Meyer Filho**

Rua São Francisco 25 — Curitiba

Neuingerichtete, moderne Klinik — Größte Reinlichkeit  
Aufmerksame Bedienung — Angemessene Preise

Modernes Röntgenapparatus — Diathermie — Höhensonne — Pylloskopie etc.

Spezialität: Operationen, Frauenkrankheiten, Geburthilfe, künstl. Pneumothorax bei Lungentuberkulose.

Ärztliche Sprechstunden: 10—11,30 Uhr und 4—6 Uhr.

**Kaffee**  
**Moka und Monopol**

6.4 die bevorzugten Marken.

**Germano Stein**

Joinville. — Caixa 52.

## Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro

(Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Maschinenschriften, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zuschnüren. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:  
Th. Koelle, Pastor, P. Koelle, Dr. phil.,  
Chr. Koelle,  
Lehrerin für höhere Mädchen Schulen und Lyceen.



## KOPFSCHMERZEN

machen Jedem das Leben zur Last. Unlust zur Arbeit und Niedergeschlagenheit sind nur allzu oft die Nebenerscheinungen. Und wie leicht und schnell beseitigt man sie mit

## GAFIASPIRINA

dem idealen und überall ärztlich anerkannten Mittel für diesen Zweck! Es wirkt nicht nur schmerzstillend, sondern auch auffrischend und verursacht in keinem Fall Nebenwirkungen auf Herz und Nieren.

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, achte man darauf, dass jede Tablette, Tube oder jeder „Enveloppe“ und „Disco“ das BAYER KREUZ trage.

